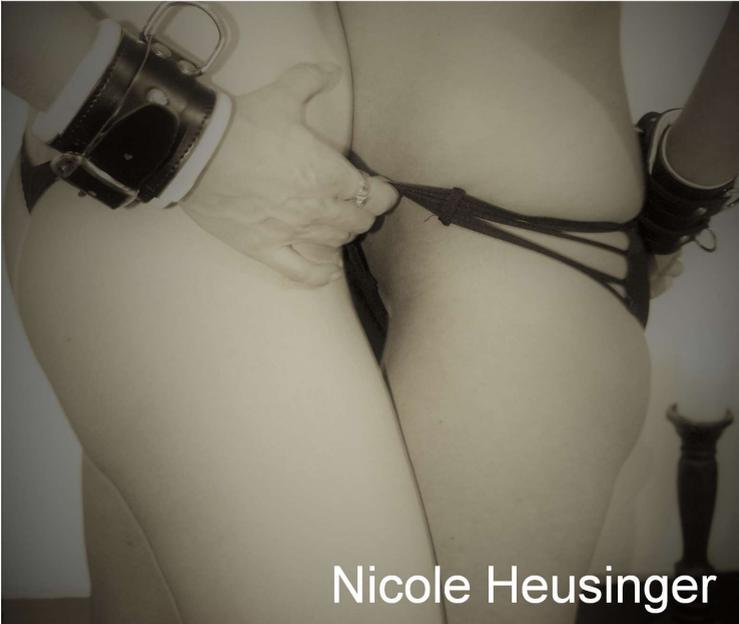


MAYDAY



Nicole Heusinger

SM Kurzgeschichte

May Day!

Ich liege neben dir. Mein Oberkörper ist nackt, nur mit einer Jeans bekleidet ist es mir erlaubt neben dir zu liegen. Kein BH, kein Slip – nichts außer einer Jeans. Deine Hand streichelt zärtlich über meinen Rücken. Noch ist sie zärtlich, doch das kann sich jeden Augenblick ändern. Du bist unberechenbar, jede deiner Berührungen lässt mich zusammenschrecken. Ich wünsche mir Schmerz herbei, fürchte ihn aber auch. Meine Schultern, mein Rücken, sogar meine Oberschenkel erinnern mich an das letzte Mal, als ich dich herausforderte und verlor.

Noch immer streichelst du mir zärtlich über den Rücken, doch in meinen Gedanken bist du schon viel weiter.

Du legst mir den Gürtel um den Hals und ziehst ihn fest zusammen. Mit deinem Mund kommst du ganz nah an mein Ohr heran, bis ich deinen Atem spüren kann. Sekundenlang schweigst du, während mein Atem schneller und schneller wird und die Feuchtigkeit meine Oberschenkel erreicht hat.

Dann wieder spüre ich deine zärtlichen Berührungen auf meinem Rücken und erwache aus meiner Phantasie. Alles war Einbildung, bloß die Feuchtigkeit zwischen meinen Beinen nicht. Die Erregung macht mich nervös – du machst mich nervös. Was wohl gerade in deinem Kopf vor sich geht? Ich drehe meinen Kopf zu dir und beobachte deine Blicke, die deiner Hand über meinen Rücken folgen. Du weißt genau was ich will und wie ich

es will, doch du gibst es mir nicht – nicht jetzt! Mein Wunsch von dir beherrscht zu werden wird immer größer. Ich will dir gehören – nur dir! Du sollst mit mir machen, was dir gefällt. Du sollst mir zeigen, welchen Stellenwert ich im Gegensatz zu dir habe. Du sollst mich dominieren.

Wieder versinke ich in meinen Gedanken, während ich deine Hände auf meinen Schultern spüre. Meine Phantasie verschärft sich, ihr sind fast keine Grenzen mehr gesetzt.

Ich sehe, wie du auf der Couch sitzt. In deiner linken Hand hältst du eine Zigarette. Du lehnst gemütlich zurück und schaust zum Fernseher. In deiner rechten Hand hältst du ein Seil. Es führt zu dem Halsband, welches ich trage. Ich sitze in der Hocke auf dem Boden – zu deinen Füßen. Meine Hände sind auf dem Rücken gefesselt. Mein Blick ist zum Boden gesenkt, denn so hast du es von mir verlangt. Ich sitze schweigend neben dir, jeder Zeit bereit dir zu gehorchen, wie es sich für eine Sklavin gehört.

Aus dem zärtlichen Streicheln ist mittlerweile ein vorsichtiges Kratzen geworden. Es tut so gut, deine Fingernägel auf meinem Rücken zu spüren. Es macht süchtig und verlangt nach mehr. Plötzlich werden deine Berührungen grober und du wirst rücksichtslos. Deine Fingernägel bohren sich tief in meine Haut, dann wieder lässt du sie von mir ab. Die Schmerzen wandeln sich in meinem Körper zu Lust und Gier um und wandern hinab zwischen meine Beine. Du beobachtetest die Regungen

meines Körpers, denn es gefällt dir mich so zu sehen. Ich fühle, wie die Kraft meinem Körper entgleitet. Jede Bewegung scheint unmöglich. Ich denke daran, wie sehr du es gerade genießt, dass die Macht von mir auf dich übergeht. Du saugst mich förmlich aus. Ich würde dich so gern bitten weiter zu machen, doch mein Stolz erlaubt es mir nicht. Mein Stolz gegen deine Dominanz! Dieser Kampf findet wohl immer statt, wenn du versuchst mich zu beherrschen. Gewisse Dinge kannst du von mir verlangen, doch dann wieder kommt der Punkt an dem sich mein Innerstes weigert. Ich weiß, dass du keine Weigerung duldest und mich durchdringt jedes Mal eine Art Angst, die meinen Atem wieder schneller werden lässt. Ich erwarte deine Strafe und ich weiß sie wird schmerzhaft.

Plötzlich bewegst du dich hinter mir. Mein Körper spannt sich an. Die Nervosität ist mir ins Gesicht geschrieben. Du befiehst mir, meine Hände ans Bett zu legen und ich tue es. Ich weiß, dass du jetzt wieder Dinge von mir hören willst, die ich nicht sagen möchte – Fragen stellst, die ich nicht beantworten möchte. Du magst den Gehorsam, doch du liebst auch kleine Fehler. Ja, du wartest förmlich auf sie und das weiß ich. Ohne jede Vorahnung beugst du dich zu mir herunter und beißt mir in die Schulter. Deine Zähne bohren sich in mein Fleisch und der Schmerz scheint fast unerträglich. Ich könnte tausend Dinge zu dir sagen, die mehr als beleidigend wären, doch ich weiß was das für Konsequenzen haben kann. Ich bemühe mich, mir nicht anmerken zu lassen, wie sehr ich dich gerade verfluche, denn ich weiß, dass

du es meinem Gesicht ansehen würdest. Doch könnte ich frei heraussagen, was ich denke, so würde ich vor Worten wie Schlampe, Flittchen oder auch „Slut“ nicht zurückschrecken.

Du lässt wieder von meiner Schulter ab und ich versuche den Schmerz unter Kontrolle zu kriegen. Es war wieder eine der Stellen, die du erst einen Tag zuvor bearbeitet hast. Dafür könnte ich dich noch mehr verfluchen, stattdessen aber drücke ich meinen Kopf ins Kopfkissen, damit du mir nicht ins Gesicht sehen kannst. Du gönnst mir einige Minuten Pause und streichelst wieder harmlos über meinen Rücken. Jeder meiner Muskeln ist angespannt und erwartet zu jedem Zeitpunkt erneuten Schmerz. Meine Hände krallen sich ans Bett, denn ich weiß, dass mich deine Bisse dazu führen können schwach zu werden. Ein unüberlegter Augenblick und ich könnte einen Fehler begehen.

„Du möchtest, dass ich dich ficke. Hab‘ ich recht?“, fragst du mich und ich weiß, dass auch die Antwort Ja nichts daran ändern würde, dass du mir diesen Wunsch nicht erfüllst, doch du willst eine Antwort hören und so bekommst du dein Ja.

Wieder ist es einen Augenblick lang ruhig und meine Phantasien beginnen erneut zu arbeiten.

Du stehst im Wohnzimmer und ich knie vor dir. Wenige Minuten zuvor habe ich dich aufs äußerste provoziert und dir sehr fest ins Bein gebissen. Die Wut steht dir ins Gesicht geschrieben.

„Beug dich nach vorn und leg die Stirn auf den Boden!“, forderst du mich mit Schärfe in deiner Stimme auf.

Mich packt die Angst und ich versuche, dass Beste aus der Situation zu machen. Ich entschuldige mich und bitte dich mir nichts zu tun, doch stattdessen greifst du in mein Haar und reißt mich zu Boden.

„Ich habe dich nicht aufgefordert zu reden. Du solltest jetzt wirklich vorsichtig sein, denn du hast einen riesigen Fehler gemacht!“

Am Boden liegend, durchfährt mich eine wahnsinnige Angst. Ich höre ein Geräusch hinter mir. Du beugst dich über mich.

„Umfasse mit den Händen deine Fußgelenke“, forderst du mich auf und ich tue auch dies.

Ein lautes Knallen ertönt im Raum und mein Körper zuckt zusammen. Der Schlag des Gürtels in deine Handfläche lässt mich vor Angst erstarren.

„Durftest du mir vorhin in mein Bein beißen?“, fragst du mich und natürlich gibt es darauf nur eine Antwort.

„Nein!“, erwidere ich.

Wieder ertönt ein lauter Schlag, diesmal aber auch ein brennendes Gefühl zwischen den Schulterblättern.

„Nein, was?“, fragst du mit wütender Stimme.

Ich weiß was du hören willst, doch ich bin nicht in der Lage es auszusprechen. Wieder ein lauter Knall und ein brennender Schmerz.

„Nein, was?“, fragst du erneut und bekommst wieder keine Antwort.

Nun reicht es dir. Du greifst in mein Haar, reißt mich hoch und führst mich in dein Schlafzimmer. Ich kann deine Wut förmlich spüren und du meine Angst.

„Ich werde dich jetzt nicht ficken! Nicht jetzt und nicht heute Nacht! Du bist mein Eigentum und du hast zu tun, was ich will.“

Manchmal liegen Phantasie und Realität nicht sehr weit auseinander, denn sowohl in der Phantasie, als auch in der Realität liegt der gleiche strenge Ton in deiner Stimme.

„Da du mir auch die nächsten Tage ausgeliefert bist und das jeweils 24 Stunden lang, haben wir noch viel Zeit miteinander.“

Mit einer schnellen Bewegung greifst du nach den beiden Handschellen und legst sie an mein Handgelenk. Die andere Seite am Bett befestigt. Auf dem Bauch liegend, drehe ich meinen Kopf zur Seite. Du lässt dich aufs Bett niedersinken und schaust mir mit einem dreckigen Grinsen ins Gesicht. Deine rechte Hand wandert hinunter zu deinem Unterleib und schlüpft in deinen Slip. Ich kann nicht weggucken und es macht mich so geil, während ich beobachte, wie du es dir selbst machst.

„Wir spielen jetzt ein Spiel und das Schöne an diesem Spiel ist, ich kann nicht verlieren.“

Dein schmutziges Lachen ist nicht zu übertreffen. Du bist mir überlegen und das lässt du mich spüren. Auf dem Bauch, quer über dem Bett liegend hast du mich mit den Handschellen an den Stangen des Bettgestells gefesselt. Noch immer habe ich das Stück Leder in meinem Mund.

„Hier sind die Spielregeln. Hör gut zu: Ich werde dir gleich eine Frage stellen. Diese Frage ist eine Entscheidungsfrage, die mit Nein oder Ja beantwortet

werden kann. Von dir jedoch möchte ich nicht nur ein Wort hören, deine Antwort besteht aus **zwei** Wörtern und du weißt welche ich meine. Du hast genau 10 Sekunden Zeit zu antworten. Sind die 10 Sekunden um und ich habe nichts von dir gehört, wirst du diesen schönen Ledergürtel, auf deinem Rücken zu spüren bekommen. Das werde ich so lange machen, bis ich meine Antwort zu hören bekommen habe. Natürlich sollst auch du eine Chance bei diesem Spiel haben. Du hast auch die Möglichkeit eine andere Antwort zu geben. Sagst du unser Codewort **May Day**, höre ich sofort auf und binde dich los. Allerdings packst du dann auch sofort deine Sachen und fährst nach Hause. Du wirst so lange nicht mehr hier hinkommen, bis ich es dir wieder gestatte. Du hast die Wahl!“

Deine Finger glänzen von der Feuchtigkeit, die aus dir heraustritt. Nur zu gern würde ich dich berühren, doch ich kann nicht. So sehr ich auch an den Fesseln reiße, ich kann nicht mehr tun, als dir zuzusehen. Dein Stöhnen wird lauter und deine Hüfte bewegt sich auf und ab. Gleich ist es soweit. Ich zerre noch mehr an den Handschellen, doch es bringt nichts. Du weißt nicht, was du mir damit antust, denn du weißt nichts von meinen Phantasien. Noch einmal reise ich dorthin zurück, während ich dein Stöhnen in meinen Ohren habe.

Das Brennen meines Rückens verrät mir jeden einzelnen Treffpunkt des Gürtels. Ich spüre die Striemen und mir ist bewusst, dass ich dem nicht mehr lange Stand halte.

Du wartest noch immer auf meine Antwort. Deine Frage hallt noch in meinem Ohr.

„Hast du mittlerweile verstanden, dass ich das Sagen habe und du nicht mehr zu tun hast, als mir gehorsam zu sein und mir zu dienen?“

Natürlich hatte ich dies bereits verstanden, doch die Antwort wollte nicht über meine Lippen. Weitere 10 Sekunden waren vergangen und wieder peitschte der Gürtel auf meinen Rücken nieder. Es mussten bereits mehr als 15 Schläge gewesen sein. Erst jetzt begreif ich so wirklich, dass ich keine große Wahl habe. Welches der Antworten würde am ehesten über meine Lippen gehen? Bei beiden habe ich verloren. Wieder peitscht der Gürtel nieder. Diesmal trifft er mich an meinem rechten Schulterblatt. Ich halte die Schmerzen nicht mehr aus. Du hast gewonnen! Ich sage, was du hören möchtest.

„Yes, Mistress!“.

Dein lautes Stöhnen holt mich wieder zurück. Noch zwei, drei Mal hebst du deine Hüfte an, bis du erschöpft liegen bleibst. Du hast deine Befriedigung und mein Verlangen ist auf dem Höhepunkt angekommen, doch es wird nicht gestillt. Du drehst mir den Rücken zu und lässt mich ans Bett gefesselt, einfach so liegen. Wie gern würde ich es mir jetzt selbst machen, wie gern würde ich deine Hände in mir spüren? Doch darauf habe ich keinen Einfluss. Du hast das Sagen und du bestimmst, wann ich an der Reihe bin. Nicht nur in meiner Phantasie, sondern auch in der Realität herrscht du über mich.

Impressum

Buch:
Nicole Heusinger

Fotografie (Buch-Cover):
Denise Aydin

Copyright:
Nicole Heusinger

E-Mail:
schreibleidenschaft@gmx.net

Internet:

Facebook
SchreibLeidenschaft@NicHeu

Homepage / Blog:
www.schreibleidenschaft.com

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne die schriftliche Genehmigung der Autorin darf kein Teil dieses Buches auf irgendeine Form vervielfältigt werden, sei es durch die Verwendung von elektronischen oder mechanischen Hilfsmitteln, einschließlich Informationsspeicher- und Wiedergabesystemen. Ausgenommen sind kurze Zitate in einer Buchrezension.